



# Auswertung des Pilotprojektes

zur Pool-Bildung von Inklusionsassistenten  
an der Grundschule Engelbertstraße  
in Schwelm





# Ausgangslage: 2,5% aller SuS, April 2015



Anzahl der Inklusionsassistenten, ausgehend von 2,5% aller SuS		Grundschule	Aussagen über den Anteil psychisch erkrankter oder von seelischer Behinderung bedrohter Kinder
<u>April 2015:</u>	<u>aktuell:</u>		
8,3 → 8	7, + 3 SGB XII , 3 weitere Anträge	Ländchenweg	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 18% aller Kinder werden im Verlauf ihrer Entwicklung psychisch auffällig</li> <li>• 5% aller Kinder und Jugendlichen sind psychisch erkrankt und behandlungsbedürftig.</li> </ul> <p>(Quelle: Bundespsychotherapeutenkammer, Berlin 2013)</p> <p>→ <u>neuere Erhebungen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• 20,2% Prozent der 3-17 Jährigen zeigen psychische Auffälligkeiten.</li> <li>• 10% deutlich erkennbare Störungen</li> <li>• ADHS-Problematik mit 5% konstant</li> </ul> <p><i>(Stiftung Achtung! Kinderseele, Stand: 25.02.2016, Stiftung für die psychische Gesundheit von Kindern)</i></p> <p><i>(KiGGS, Kinder- und Jugendgesundheitssurveys 2014, Robert Koch Institut Studie, Welle 1, Stand Juli 2014)</i></p>
6,9 → 7	Pool-Projekt	Engelbertstraße	
4,4 → 4	6, davon 1 nach SGB XII, 1 weitere Kraft beantragt	St. Marien	
3,6 → 4	7, 3 weitere beantragt	Nordstadt	
insgesamt: <b><u>23</u></b>	insgesamt: <b><u>34</u></b> (§ 35a) + 4 nach SGB XII		



## Organisationsform des Pool-Modells (Engelbertstraße)

- aktuell 7 Mitarbeiter/-innen vor Ort
- **je 25 Zeitstunden wöchentlich** refinanziert seit dem 01.08.15, **pauschale** Berechnung auch in den Ferien, grundsätzliche Verteilung der Mitarbeiter im Stundenplan **von mindestens 27,5 Zeitstunden** (Vorarbeit für Ferienleistung) sowie Teilnahme an allen schulischen Veranstaltungen
- **keine gesonderten Anträge** von Schulausflüge, schulinterne Veranstaltungen, Klassenfahrten, Dokumentationen und Elterngespräche, Besprechungen, Konferenzen, Fortbildungen (auch schulintern)
- **schulinterne Vertretung** im Krankheitsfall
- Keine **Hilfeplangespräche** mehr  
→ Verantwortung der Wiedereingliederung verlagert sich mehr ins Schulsystem (Elterngespräche, Klassenlehrer, Schulleiter, Sonderpädagogen)



## Neue Einsatzbereiche der Inklusionsassistenten im Zuge der Pool-Bildung

in einer festgelegten Klasse für alle Kinder

Hausaufgabenbetreuung und OGS

Teambesprechungen (mit Lehrern, OGS-Team, Dienstbesprechungen der Inklusionsassistenten in der Schule, Schulleitung, Träger)

Hof- und Frühstückspausen (3. Kraft in den Hofpausen)

Klassenfahrten, Schulfesten und -veranstaltungen

Begleitung von Elterngesprächen und Elternabenden

Lerninsel (sonderpädagogische Förderung)

Teilnahme an Fortbildungen



## vermutete Vorteile der Pool-Bildung vs. Einzelfallbindung bestätigt:

sinnvolle,  
bedarfsorientierte  
Verteilung in den  
Klassen

Wegfall des  
„Arbeitsplatzdilemmas“  
des  
Inklusionsassistenten

Wegfall zeitraubender  
Bürokratie

Unterstützung und  
Begleitung aller Kinder  
einer Klasse, die sie  
benötigen

Zugehörigkeit zum  
Kollegium einer Schule  
führt zur  
Teamentwicklung

Einen Träger je Schule  
vereinfacht die Praxis  
(Besprechungen etc.)

Kontinuität der  
Bezugspersonen  
gewährleistet, kein  
Wechsel bei Krankheit

Teilnahme an  
schulinternen  
Fortbildungen und  
Besprechungen führt zur  
qualitativen Steigerung

Planbarkeit der  
Kosten für die  
Jugendhilfe, konstant



## Vernetzung im System Schule:

Austausch mit der  
jeweiligen  
Klassenlehrkraft

(tägl. Austausch:  
Planung und Verlauf  
des Unterrichts,  
besondere Aktionen,  
einzelne SuS)

Austausch mit  
Sonderpädagogin  
und Einsatz in der  
Lerninsel

(sonderpäd. Didaktik/  
Lernhilfen, individuelle  
Förderplanung und -ziele  
einzelner SuS,  
Multiplikatorenfunktion)

Inklusionsassistenten  
im Pool-Modell

Ansprechpartner im  
Kollegium, Pausen  
und Besprechungen

(Inklusionsassistenten  
sind fester Bestandteil  
des Lehrerkollegiums)

Ansprechpartner für  
Fach- und  
Vertretungslehrer

(Besonderheiten der  
Klasse, feste Rituale,  
Förderkinder etc.)

Ansprechpartner für  
das OGS-Team

(Vermittler/in von  
bspw. bestimmten  
Informationen zu einem  
Kind, Tagesabsprachen)



## erfasste Aufgabenbereiche der Inklusionsassistenten im Zuge des Pool-Modells:

### **SuS zeigen/benötigen:**

#### **Konzentrationsstörungen**

- enge Begleitung eines Kindes (Auffordern zur Weiterarbeit, Begleiten von Verstärkersystemen, Begleitung an einen individuellen Arbeitsplatz)

#### **Störungen im Bereich des Sozialverhaltens**

- Beruhigend einwirken bei Streitigkeiten
- Einschreiten bei verbalen und körperlichen Konflikten
- Bewältigung und Begleitung von Konfliktlösestrategien
- Stärken/Loben von Kindern

#### **emotionale Förderung/Unterstützung**

- Individuelle Zuwendung ermöglichen: (Gespräche, Lob, Ermutigung, Gemeinsames Spiel, insbesondere im Einsatz der OGS)

#### **Unterstützung im Bereich des Lern- und Arbeitsverhalten**

- mit auf Ordnung achten/Sorgfalt einüben und begleiten,
- für eine ruhige Lernatmosphäre begleitend sorgen (begleitende Einübung von Regeln und Ritualen, Unterstützung bei der Einhaltung von Klassenregeln)
- Kinder beobachten und bei notwendiger Hilfe unterstützen,
- begleitende Kontrolle von Hausaufgaben und Arbeitsplänen,
- Hilfen zur räumlichen und zeitlichen Orientierung



## erfasste Aufgabenbereiche der Inklusionsassistenten im Zuge des Pool-Modells:

<b>SuS zeigen/benötigen:</b>	
<b>Lernschwierigkeiten</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Hilfestellungen beim Lesen, Schreiben und Rechnen, Begleiten von Übungsphasen (zusätzliche Erklärungen, Tipps, Abfragen, Einsatz von Anschauungsmaterial etc.)</li></ul>
<b>Begleitung in der Lerninsel</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• in Absprache mit der sonderpädagogischen Kraft: Überprüfung der Hausaufgaben und schriftlicher Aufgaben aus dem Wochenplan, individuelle Hilfen und Erklärungen in Deutsch und Mathematik, Umsetzungen von individuellen Förderzielen und Wochenplänen</li><li>• Weitergabe von Didaktik und Informationen aus der Klasse und zurück (<u>Multiplikatoren</u>)</li></ul>
<b>Unterstützungsbedarf im Bereich der geistigen Entwicklung</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Elementare Hilfe zur Selbstständigkeit</li><li>• enge Lernbegleitung</li></ul>
<b>Traumatisierungen</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Gespräche anbieten</li><li>• Zuhören</li><li>• individuelle Zuwendung ermöglichen</li></ul>





## erfasste Aufgabenbereiche der Inklusionsassistenten im Zuge des Pool-Modells:

### SuS zeigen/benötigen:

#### feinmotorische Schwierigkeiten

- Hand/Stift führen
- Unterstützung beim Schneiden und Basteln

#### Pausenbegleitung

- zusätzliche Aufsicht in den Hofpausen, 3. Ansprechperson
- zusätzliche Aufsicht in der Frühstückspause in der Klasse, Bezugsperson
- Beobachtung des Frühstücks, evtl. Helfen beim Aufdrehen, Auspacken etc. und Ordnung halten

#### zusätzliche Unterstützung

- Hilfe beim Umziehen im Sportunterricht
- Verletzungen und Krankheitssymptome mit einschätzen
- kranke Kinder ins Sekretariat begleiten
- Informationen weitergeben
- teilweise Begleitung und Unterstützung bei Toilettengängen
- Begleitung und Betreuung autistischer Kinder
- zusätzliche Vertrauensperson für Flüchtlingskinder
- Kinder wieder „einfangen“, die weglaufen und in Wutsituationen den Klassenraum unerlaubt verlassen
- Betreuung von Kleingruppen und Gruppenarbeiten (Leseförderung etc.)
- Weitergabe von Elterninformationen



## bisher wahrgenommene Fortbildungen der Integrationskräfte seit dem Pool-Modell:

„Umgang mit Autismus im Förderbereich Schule“

„Einstieg Deeskalation“

„Einblick in das Thema Aufsichtspflicht und Haftung“

Erste-Hilfe-Kurs beim DRK

„Einführung in Stressmanagement“

Gemeinsamer Hospitationstag an der Rosemaar-Schule in Köln (jahrgangsübergreifend, Inklusionsschule mit „harten“ sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfen)



Den genannten Untersuchungen zufolge äußern sich psychische Auffälligkeiten durch:

**Verhaltensauffälligkeiten:**

**Emotionale Probleme:**

**Soziale Probleme:**

**psychische Erkrankungen (selten)**

abweichendes und aggressives Sozialverhalten in Form von Opposition, Prügeln, Wutausbrüchen etc.

Ängste

Kontaktschwierigkeiten, d.h. von anderen isoliert sein, nicht beliebt sein etc.

frühkindlicher Autismus

Hyperaktive Störung, ausgeprägte motorische Unruhe, Ablenkbarkeit, Impulsivität

depressive Symptome

keinen guten Freund haben

affektive und schizophrene Psychosen

Essstörungen

gehänselt/gemobbt werden

Somatisierungsstörungen  
(Bauch- oder Kopfschmerzen etc.)

besser mit Erwachsenen als mit Gleichaltrigen auskommen



## Psychische Erkrankungen bei Flüchtlingskindern <sup>1</sup>

(BPtK Berlin, Stand: September 2015):

- 41% der in Deutschland lebenden Flüchtlingskinder sind Zeuge von körperlichen Angriffen
- 26% mussten miterleben wie Gewalt auf Mitglieder ihrer Familie ausgeübt wurde (durch militante Gruppierungen)
- 39% haben einen Unfall erlebt
- 38% haben einen Krieg miterlebt

1. [http://www.bptk.de/fileadmin/user\\_upload/Publikationen/BPtK-Standpunkte/Psychische\\_Erkrankungen\\_bei\\_Fluechtlingen/20150916\\_bptk\\_standpunkt\\_psychische\\_erkrankungen\\_fluechtlinge.pdf](http://www.bptk.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/BPtK-Standpunkte/Psychische_Erkrankungen_bei_Fluechtlingen/20150916_bptk_standpunkt_psychische_erkrankungen_fluechtlinge.pdf), abgerufen am 08.04.16.



## neue Anforderungen in Regelschulen durch Inklusion:

(Stand der SuS an der GS Engelbertstraße mit sonderpädagogischer Unterstützung,  
April 2016)

SuS mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf	präventiv sonderpädagogisch geförderte SuS
18 (Lernen (8), ESE (5), Sprache (3), Hören und Kommunikation (1), Geistige Entwicklung (1))	19 (davon aktuell 4 weitere Beantragungen)
→ 37 SuS	

→ NRW (2014/2015): 7,3% aller SuS weisen einen sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf auf

(<https://www.schulministerium.nrw.de/docs/Schulsystem/Inklusion/Praesentation-Auf-dem-Weg-zur-inkluisiven-Schule-in-NRW-August-2015.pdf>)

### Verteilung:

- 32,3% Lernen
- 22,5% Emotionale und soziale Entwicklung
- 16,1% Geistige Entwicklung
- 14,9% Sprache
- 7,9% Körperliche und motorische Entwicklung
- 4,0% Hören und Kommunikation
- 2,2% Sprache



# ZIEL:

In jeder Klasse mindestens einen  
Inklusionsassistenten

(Zuordnung nach Anzahl der Klassen einer  
Grundschule)

.



## Die Umstellung von Einzelfallbindung zum Pool-Modell erfordert:

- vorbereitete Einführung und anfängliche Begleitung
- Ein verändertes Rollenverständnis zur Integrationskraft (Mitglieder des Lehrer-/bzw. Schulteams/Klassenassistenten, Weisungsbefugnis gegenüber SuS/veränderte Wahrnehmung durch die Elternschaft/Offenheit der Schulen)
- Besprechungszeiten, die für ein Gelingen unabdingbar sind.  
( Engelbertstraße/Teambesprechungen: 3 Wochen-Takt mit Lehrkräften, 4 Wochen-Takt mit OGS-Team, 8 Wochen-Takt im Team der Integrationskräfte und Schulleitungen, 2x im Halbjahr mit allen Beteiligten)
- ein feste(r) Ansprechpartner/in bzw. Verantwortliche(r) vor Ort
- einen Träger, der die Qualität der Integrationskräfte garantiert und fördert (Auswahl, Fortbildungen etc.)
- Schulen und Lehrkräfte müssen die Befugnis/das Mitspracherecht haben, Rückmeldungen geben zu dürfen, ob die Zusammenarbeit nach einer Probezeit gelingen könnte.



## Im Zuge der Evaluation noch einige Zitate der Inklusionsassistenten zum Abschluss...

- „Als Schulbegleiter im Pool-Modell arbeiten alle zusammen im Team (...) Durch die vielfältigen Aufgaben in den Klassen, in der Lerninsel, Pausen, OGS sind die Integrationskräfte bei allen Schülern bekannt und werden wie zur Lehrerschaft dazugehörend betrachtet (...). Das Pool-Modell steigert die Flexibilität der Schule und optimiert den Einsatz der Schulbegleiter, da sie genau dort zum Einsatz kommen, wo sie aktuell benötigt werden.“ (M. Hein)
- „Ich bin die 3. Hand der Lehrkraft. Die Aufgabenverteilung ist deutlich besser geworden. Die Schulbegleiter können frei arbeiten. Kinder, die keine Integrationskraft bekamen, können nun mit einbezogen werden. Einzelne Kinder fühlen sich jetzt besser, da sie jetzt nicht mehr das Gefühl haben „anders“ zu sein. Man kann nun individuell auf jedes Kind eingehen. Allerdings ist damit auch die Verantwortung, der Arbeitsumfang und die psychische Belastung gegenüber der Einzelfallhilfe stark gestiegen.“ (Th. Ramisch)
- „Durch meine Begleitung von mehreren Kindern entfällt die Sonderstellung des einzelnen Kindes und die Inklusion kann einfacher gestaltet werden. Durch den Einsatz im Pool habe ich sämtliche Bereiche der Schule kennengelernt und arbeite auch in diesen. Insgesamt gestaltet sich meine Arbeit anspruchsvoller und interessanter.“ (K. Falk)
- „Der Verantwortungsbereich ist im Gegensatz zur Einzelfallhilfe zwar größer, aber durch das Pool-Modell können deutlich mehr Kinder unterstützt und gefördert werden. Zudem ist es möglich, dass sich die Schulbegleiter vertreten und flexibel eingesetzt werden können.“ (U. Achterberg)